

Mühlbühl- und Geising-Blatt

Veröffentlichungswelle: dreimal wöchentlich (dienstags, donnerstags, sonntags mittags)
Monatsbeilage: „Rund um den Geisingberg“
Druck und Verlag: F. A. Kunzsch
Altenberg/Ob.-Erzgeb., Paul-Haude-Str. 3
Auf Rauenstein/Ob.-Erzgeb. 427 Büro Altenberg 887

Die Heimatzeitung für Altenberg, Bärenstein, Geising, Glashütte, Rauenstein und die umliegenden Ortschaften

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Landrats und Finanzamtes Dippoldiswalde und der Stadtbehörden Altenberg, Bärenstein, Geising, Glashütte und Rauenstein

Bezugspreis monatlich 1,15 RM, einschließlich 14 Pfg. Zutragegebühr; durch die Post monatlich 1,28 RM, einschließlich Zustellgebühr
Anzeigen: Die 6 gespaltene 46 mm breite Millimeterzeile 5 Rpfl., die 3 gespaltene Text-Millimeterzeile 15 Rpfl. Preisl. 2 v. 1.11. 41.

Nr. 50

Dienstag, den 27. April 1943

78. Jahrgang

Siegestag an der Seefront

Dieser Tage erklärte der militärische Mitarbeiter eines Londoner Abendblattes, an die 50 Zerstörer, die die USA. leinzeitig England zur Verfügung gestellt hätten, denke heute niemand mehr. Sie seien entweder versenkt oder hätten sich zu Tode gewürdet. Derselbe militärische Fachmann betonte, daß die deutschen U-Boote es besonders auf die Flugzeugträger abgesehen hätten. Er hat sicherlich nicht geahnt, wie schnell sein Wort durch die Tatsachen bestätigt werden würde. Die Schlacht auf den Meeren hat sich gerade über die Osterfeiertage durch die Erklärungen des sogenannten Truman-Kaufschusses in den Vereinigten Staaten und die Versenkung des USA-Flugzeugträgers „Ranger“ wieder in den Vordergrund geschoben. Bei allen Bemühungen des Feindes kann keine Agitation mehr darüber hinwegtäuschen, daß die Sache der Alliierten an der Seefront denkbar schlecht steht. Roosevelt will es zwar nicht wahrhaben, Churchill leugnet es, aber die Tatsachen reden eine deutliche Sprache. Wenn J. B. der vom amerikanischen Senat eingesetzte Truman-Kaufschuß, der die Produktionsprobleme der USA, Rüstungsindustrie studieren und gegebenenfalls Mängel abstellen soll, zu dem Ergebnis gelangt, daß im vergangenen Jahr 12 Millionen BRZ. nordamerikanischen und britischen Schiffstraus versenkt worden sind, dann werden dadurch die deutschen Meldungen über die Verluste voll und ganz bestätigt. Nach unseren Aufstellungen vernichteten deutsche See- und Luftstreitkräfte im Jahre 1942 rund 9.004.000 BRZ., die italienischen 840.000 BRZ. und die japanischen 2,2 Millionen BRZ. Insgesamt also wurden von den Dreiermächten im vergangenen Jahre 12.044.000 BRZ. auf den Grund des Meeres geschickt. Unsere Zahlen decken sich mit den Angaben des Truman-Kaufschusses.

Churchill ist einseitig über diese Eröffnung des Truman-Kaufschusses, und vermutlich auf seine Forderung hin hat der USA-Marineminister Knox am Karfreitag den lahmenden Versuch unternommen, die Wichtigkeit der Truman-Zahlen abzustreiten, indem er erklärte, die Kaufschußmitglieder hätten vermutlich unzureichende Angaben und Mitteilungen bekommen, auf Grund deren sie zu falschen Schätzungen gelangt seien. Knox stellte aber keine anderen Zahlen denen des Truman-Kaufschusses entgegen. Es muß den USA-Bürgern überlassen bleiben, wie sie sich mit dem lächerlichen Ablehnungsversuch ihres Marineministers abfinden, wo sie doch wissen, daß den Mitgliedern des Truman-Kaufschusses die besten und einwandfreiesten Quellen zur Verfügung stehen, und daß diese Männer sehr wohl in der Lage sind, sowohl von der USA-Produktionsindustrie wie von der nordamerikanischen Handels- und Kriegsmarine ausreichendes Material zu erhalten. Einen nach plumperen Versuch, den Truman-Kaufschuß als unsachverständig hinzuzustellen, unternahm Churchill, indem er meinte, die Briten hätten vermutlich die sogenannten „Deadweight“-Tonnen mit Bruttoregistertonnen verwechselt. Eine Deadweight-Tonne umfasse aber nur etwa zwei Drittel Bruttoregistertonnen. Solche Zahlenunterschiede haben Mr. Churchill auf ein Niveau gehoben, das in England überlegenheitsmäßig haben, bleibe dahingestellt. Es ist aber schwierig, die Erregung, die die Mitteilung des Truman-Kaufschusses in England und den USA. ausgelöst hat, zu beruhigen, zumal wenn gleichzeitig der bekannte demokratische USA-Senator Wheeler erklärt, daß die deutschen U-Boote die Schifffahrt der Anti-Achsenmächte so gefährdet hätten, daß das amerikanische Kriegsministerium nicht in der Lage sei, in diesem Jahr die ursprünglich vorgesehene Anzahl von Truppen nach Übersee zu transportieren.

Die Versenkung des USA-Flugzeugträgers „Ranger“ beweist weiter, daß auch die neuen Maßnahmen zum Schutz der Atlantikfront, die auf Grund der britisch-amerikanischen Beratungen getroffen worden sind, die U-Boot-Gefahr nicht zu lösen vermögen. Die Feindpresse hat voreilig ausgeplaudert, daß man in London und Washington zu der Erkenntnis gekommen sei, man müsse das sogenannte „400-Meilen-Zone“ auf dem Atlantik durch schwimmende Stützpunkte ausfüllen. Die „Ranger“ war zu diesem Zweck offenbar eingesetzt worden. Die deutsche U-Boot-Waffe hat dem Feind gezeigt, daß seine Versuche zur Abwehr des U-Boot-Krieges immer wieder ausfallen. Ein paar wohlgezielte Torpedos des deutschen U-Bootes unter Führung des Kapitänleutnants von Bülow haben den Feind um eine Hoffnung ärmer gemacht. Die Versenkung der „Ranger“ trifft die USA. um so schwerer, als mit diesem Flugzeugträger der achte eines Typs vernichtet worden ist. Die anderen Flugzeugträger, die das Schicksal der „Ranger“ teilen, waren die „Basp“ (14.700 Tonnen), „Enterprise“ (19.900 Tonnen), „Yorktown“ (19.900 Tonnen), „Lexington“ (33.000 Tonnen), „Saratoga“ (33.000 Tonnen), „Hornet“ (20.000 Tonnen) und das Flugzeugmuttergeschiff „Langley“ (11.000 Tonnen). Bis auf ein altes Flugzeugmuttergeschiff, „Strat“, das schon das ehrwürdige Alter von 23 Jahren hat, haben die USA. sämtliche Flugzeugträger verloren, über die sie zu Beginn des Krieges verfügten. Dabei waren doch gerade die Flugzeugträger der Stolz und die große Hoffnung der Kriegsflotte im Weißen Haus. Der Krieg im Pazifik hat die USA. die meisten Flugzeugträger gelöst, deren Verlust Roosevelt nur tropfenweise bekanntzugeben wagte, weil er weiß, wie empfindlich jeder Ausfall eines Flugzeugträgers die anglikanischen Gemüter der USA-Bürger trifft.

Wenn trotz der empfindlichen Flugzeugträgerverluste sich die USA.-Marineleitung entschloß, wieder einen Flugzeugträger zur Sicherung der Atlantikfront einzusetzen, dann kennzeichnet das am besten die Notlage, in der sich der Feind befindet, denn ohne zwingenden Grund würden die USA. sicherlich nicht ihre härtesten und wertvollsten Schiffe im gefährlichen Atlantik auf Spiel setzen. Wir begrüßen den neuen Erfolg unserer U-Boote, die immer wieder den Beweis dafür liefern, daß der Feind ihren gefährlichen Torpedos trotz schärfster Ab-

Die Versenkung des USA-Flugzeugträgers „Ranger“

Unverändert harte Abwehrschlacht in Tunesien
DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 26. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Von der Ostfront werden keine Kampfhandlungen von Bedeutung gemeldet. Vor der Kaukasusfront verankerten leichte deutsche Seestreitkräfte ein feindliches Torpedoschnellboot, beschädigten mehrere andere und schossen einen Dampfer in Brand.

Die Abwehrschlacht an der tunesischen Westfront hält mit unverminderter Härte an. Trotz großer zahlenmäßiger Überlegenheit blieb dem Feinde auch gestern jeder Durchbruchverfolg verweigert. Einbrüche zusammengefaßter Panzerkräfte wurden aufgefangen und der Feind nach erbitterten Kämpfen unter schweren Panzerverlusten zurückgeworfen. Am Tage und während der Nacht waren starke Verbände der Luftwaffe über dem Feind und griffen Panzerbereitschaften, Batterien und Truppenkolonnen mit Bomben und Bordwaffen an. In Luftkämpfen und durch Flak-Aktionen wurden zwölf feindliche Flugzeuge vernichtet. Zwei eigene Jagdflugzeuge werden vermisst.

Am Brennpunkt der Kämpfe eingesetzt, haben sich in den letzten Tagen die 10. Panzerdivision, die Division Hermann Göring und das Grenadierregiment 754 durch vorbildlichen Kampfeifer und unerschrockene Tapferkeit besonders ausgezeichnet und die Hoffnung des Feindes auf einen Durchbruch zunichte gemacht.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkte ein U-Boot unter Führung des Kapitänleutnants von Bülow in der Mitte des Nordatlantik den zur Überwachung der atlantischen Seilwege eingesetzten amerikanischen Flugzeugträger „Ranger“. Der Führer hat Kapitänleutnant von Bülow als 24. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Ehrenkreuz zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Der US-amerikanische Flugzeugträger „Ranger“ lief am 4. Juli 1934 vom Stapel. Er hatte bei einer Geschwindigkeit von 30 Seemeilen in der Stunde und einer Länge von 222 Metern eine Wasserverdrängung von 14.500 Tonnen. Seine besonders starke Plafarmierung bestand aus acht 12,7-Zentimeter-Geschützen und fünfzig 4-Zentimeter-Flak- und Fla-WG. Friedensmäßig ausgerüstet hatte die „Ranger“ 50 Landflugzeuge an Bord und eine Besatzung von 1016 Mann. Nach amerikanischen Angaben konnte sie aber 72 noch mehr Flugzeuge an Bord nehmen.

Der Verlust dieses im Atlantik zur Überwachung der britisch-nordamerikanischen Seilwege und zur Bekämpfung der Unterseeboote der Achsenmächte eingesetzten modernen großen Flugzeugträgers trifft die nordamerikanische Kriegsmarine besonders schwer.

Alle sieben Flugzeugträger, von insgesamt 155.000 Tonnen, die die USA. bei Kriegseintritt besaßen, liegen jetzt auf dem Meeresgrund, nachdem als letzter nunmehr auch der Träger „Ranger“ durch das Unterseeboot des Kapitänleutnants Otto von Bülow im mittleren Nordatlantik versenkt wurde. Dieser neue Schlag, der die nordamerikanische Flotte betrafte, ist wiegt für sie um so schwerer, als sie für ihre Kriegsführung im Pazifik und für die Sicherung der gefährdeten Seewege im Atlantik in hohem Maße auf die Einsetzung von Flugzeugträgern angewiesen ist.

Die Versenkung der „Ranger“ erfolgte trotz starker feindlicher Sicherung durch Zerstörer und Vorflugschiffe. In der Luft flogen die immer wieder vom Feind der „Ranger“ hartenden Flugschiffe als U-Boot-Warnschiffe. Aber trotz

wehrrmaßnahmen nicht zu entkommen vermag, unsere U-Boot-Waffe beherrscht den Atlantik nach wie vor, beherrscht ihn um so mehr, als nun auch die Sicherung der Atlantikfront durch Flugzeuge sich als Neilschlag des Feindes erwiesen hat.



Ehrenlaubträger Kapitänleutnant Otto von Bülow

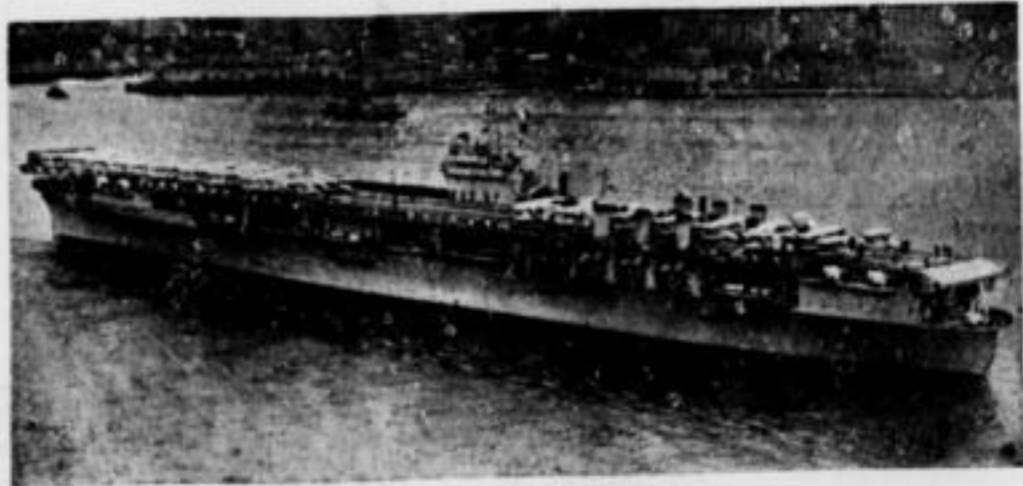
Der für die Versenkung des USA-Flugzeugträgers „Ranger“ vom Führer mit dem Ehrenkreuz zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnete Kapitänleutnant Otto von Bülow wurde in Wilhelmshaven am 16. Oktober 1911 geboren. Er ist ein hervorragender U-Boot-Kommandant, dessen Fähigkeiten sich nicht nur bei Einzeljagd, sondern auch im Kampf mit Geleitzugern erwiesen haben. Am 21. Oktober des vergangenen Jahres verließ der Führer dem erfolgreichsten U-Boot-Kommandanten, der bis dahin 15 Schiffe und einen Zerstörer versenkt und zwei weitere Schiffe torpediert hatte, das Ritterkreuz. Kapitänleutnant von Bülow ist der 24. Soldat der deutschen Wehrmacht, dem vom Führer das Ehrenkreuz zum Ritterkreuz verliehen wurde.

aller Sicherung trafen die Torpedos des deutschen U-Bootes doch ihr Ziel. Unter ungeheuren Detonationen und mit riesigen Stichflammen verankerte das große feindliche Schiff. Von den begleitenden Zerstörern konnte kein einziger zur Bekämpfung des U-Bootes angelegt werden, denn sie alle mußten an der Untergangsstelle verbleiben, um sich an der Rettungsaktion zu beteiligen. Die „Ranger“ hatte eine Besatzung von 1788 Mann an Bord, darunter außer dem seemannischen Personal zahlreiche qualifizierte Spezialisten aus dem technischen Betrieb des Flugzeugträgers, sodann Bodenpersonal und Piloten.

Die Verluste der britischen Flotte an Flugzeugträgern sind nicht minder schwer als die der USA. Es veranken nacheinander die britischen Träger „Courageous“, „Glorious“, „Ark Royal“, „Eagle“, „Adventure“, der Hilfsflugzeugträger „Audacity“ und bei Genoa der Flugzeugträger „Dermot“. Mit der „Ranger“ ging dem Feinde der 14. Flugzeugträger verloren. Diese schweren Verluste an diesen wertvollen Spezialkriegsschiffen sind während der Dauer des Krieges kaum auszugleichen. Die Nordamerikaner suchen sich deshalb mit dem Umbau ehemaliger Frachtschiffe in Hilfsflugzeugträger zu helfen, die jedoch, wie der Seefriede im Pazifik bewiesen hat, den an sie gestellten Anforderungen nicht genügen.

„Vom Jäger zum Gejagten geworden“

Die deutsche Sondermeldung über die Versenkung des USA-Flugzeugträgers „Ranger“ durch ein deutsches U-Boot wird von der römischen Presse unter großen Ueberschüssen mit Bildbeigaben und weitläufigen Angaben über das gesunkene Kriegsschiff veröffentlicht. „Der Flugzeugträger sollte der U-Boot-Jagd dienen, er ist aber vom Jäger zum Gejagten geworden und hat sein Ende auf dem Meeresgrund gefunden“, schreibt „Popolo di Roma“.



USA-Flugzeugträger „Ranger“ im Nordatlantik versenkt.

Ein Unterseeboot unter Führung des Kapitänleutnants von Bülow versenkte in der Mitte des Nordatlantik den zur Überwachung der atlantischen Seilwege eingesetzten amerikanischen Flugzeugträger „Ranger“. (Weltbild.)